

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 41 (1965-1966)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Schweizerische Armee

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erhöhte militärische Entschädigungen

In der vergangenen Herbstsession haben die Eidgenössischen Räte den Beschluß der Bundesversammlung über die Verwaltung der Schweizerischen Armee neu gefaßt, und damit die Möglichkeit einer Erhöhung der militärischen Entschädigungen geschaffen. (Beschluß vom 13. Oktober 1965). Gestützt auf diese Ermächtigung hat der Bundesrat am 29. Oktober 1965 die militärischen Entschädigungen im einzelnen den heutigen Preis- und Lohnverhältnissen angepaßt. Der neue Bundesratsbeschluß ersetzt den Bundesratsbeschluß vom 22. August 1949 betreffend militärische Entschädigungen sowie Art. 26 des Bundesratsbeschlusses vom 30. Dezember 1958 über den Flugdienst der Fliegertruppe. Er tritt am 1. Januar 1966 in Kraft.

Von den Aenderungen werden die Ansätze für die **Soldzulagen** sowie die Entschädigungen für **Verpflegung, Unterkunft, Reisen, Transporte und Motorfahrzeuge** erfaßt. So wird die Soldzulage auch auf die Offiziers- und Stabssekretärsaspiranten ausgedehnt; sie beträgt 1 Franken pro Tag.

Die Ansätze für die Kleiderentschädigung bleiben im allgemeinen unverändert. Neu ist die Bestimmung, wonach Wehrmänner, die aus besonderen Gründen und auf Befehl des vorgesetzten Kommandanten Dienst in Zivilkleidern leisten, eine Entschädigung von 50 Rappen für jeden besoldeten Dienstag erhalten.

Verbessert wird sodann die Mundportionsvergütung, die inskünftig 3.50 Franken beträgt. Bereits auf den 1. Januar 1962 war sie von 2.50 Franken auf 3.— Franken pro Tag erhöht worden. Diese erneute Anpassung drängte sich angesichts der Entwicklung des Index der Konsumentenpreise auf. Die Dienstreisezulage sodann beträgt neu 8.50 Franken pro Tag gegenüber bisher 7.50 Franken. Heraufgesetzt wurden auch die Ansätze der Fouragevergütung, die nunmehr 4.50 Franken pro Tag beträgt, und des Stallgeldes für das Einstellen der Pferde in Privatstallungen, das von 50 Rappen auf 1.— Franken erhöht wird. Wird ein Pferd zudem mit Heu gefüttert, werden zusätzlich zum Stallgeld 50 Rappen pro Tag ausgerichtet.

Im Sinn einer Vereinfachung der Unterkunftabrechnung wird im neuen Beschluß eine Pauschalentschädigung für die Benützung der Kantonamente, Küchen, Eßräume und deren Beleuchtung sowie für die Kantonementeeinrichtungen eingeführt. Auch hier werden die Ansätze erhöht, und zwar um 14 Rappen für das Gastwirtschaftsgewerbe und um 10 Rappen für die öffentlichen und privaten Gebäude. Zudem soll die Entschädigung pro Tag und nicht mehr pro Nacht ausgerichtet werden. Ferner muß der Ansatz

für die Benützung der Strohsäcke von 15 auf 20 Rappen erhöht werden, um den Auswirkungen der Teuerung zu begegnen, während für die Benützung von Betten mit Bettwäsche hinfert eine Entschädigung von 2.— Franken (bisher 1.50 Fr.) ausgerichtet wird.

Einen großen Sprung nach oben machen die Entschädigungen für die Pferdestallungen: der neue Ansatz beträgt 60 Rappen pro Tag (einschließlich Beleuchtung und Einrichtungen); die Erhöhung beträgt hier rund 35 Rappen.

Geändert werden ferner die Entschädigungsansätze für Zimmer in Hotels und Gaststätten, die für Offiziere und höhere Unteroffiziere neu 7 Franken (6 Fr.) und für die Angehörigen des FHD und weibliche Angehörige des Rotkreuzdienstes 4 Franken (3 Fr.) betragen. Auf Grund der neuen Ansätze für die Zimmerunterkunft müssen auch die Logisentschädigungen angepaßt werden. Sie betragen neu 9 Franken (7.50 Fr.) für Offiziere und höhere Unteroffiziere sowie 6.50 Franken (5 Fr.) für alle übrigen Wehrmänner.

Für die Benützung von Büroräumen in Hotels und Gasthöfen sodann werden pro Tag nunmehr 6 Franken je Raum bis zu 30 Quadratmeter (bisher 3.50 Fr.) ausgerichtet, während dieser Ansatz für Räume in allen übrigen Gebäuden 3.50 Franken (2.50 Fr.) beträgt. Für größere Räumlichkeiten werden für jede weiteren 10 Quadratmeter oder Teile davon zusätzlich 1 Franken vergütet. Die Vergütung für die Benützung von Werkstätten erfährt eine Erhöhung um 1.20 Franken auf 3 Franken je Arbeitstag und Arbeitsplatz, und der Ansatz für die Benützung der Magazine eine solche um 2 auf 5 Rappen je Quadratmeter.

Neu ist schließlich der Ansatz der Entschädigungen für den Transport des ordnungsmäßigen Gepäcks, der um je 1 Franken auf 4.50 Franken (inkl. Büro- kiste) und 2.50 Franken erhöht wird. Ebenso mußten auch die Entschädigungen für die Garagierung der Motorfahrzeuge angepaßt werden.

Die vom Bundesrat getroffene Neuregelung wird in das künftige neue Verwaltungsreglement der Armee eingebaut werden. Dieses Reglement befindet sich zur Zeit in Revision; es ist geplant, es auch in seiner äußeren Form von Grund auf neu zu gestalten. K.

## Geist und Landesverteidigung

### Vom Beitrag des Kaders an die moralische Kraft der Armee

Von Oblt. W. Amsler, Zürich

Das Thema «Geist und Landesverteidigung» steht in der militärpolitischen Diskussion der Gegenwart etwas im Hintergrund. Doch dürfte es hinter der Kulisse eine der Wurzeln und ein Kernpunkt der Auseinandersetzung sein. Von «hoher Warte» darüber zu sprechen hieße aber wohl Wasser in den Rhein tragen, — ist doch jeder Schweizer ein heimlicher Stratege... (Dies ist auch gut so.) Es genügt nicht, wenn Redner vor militärischen Vereinen sowie «Heer und Haus» sich der Frage annehmen: das Kader innerhalb der Einheiten geht es an! — diejenigen also, die in unmittelbarem Kontakt stehen mit dem Soldaten und deshalb die geistige Auseinandersetzung in vorderster Front zu bestehen haben. Man könnte einwenden, die untere Führung sei schon genügend beschäftigt mit den praktischen und nächstliegenden Aufgaben des täg-

lichen Dienstbetriebes und habe keine Zeit mehr für tiefgründige Gedanken. Bestimmt geht es nicht darum, Mängel im Konkreten durch Geist und Theorie überspielen zu wollen. Wir sind aber verpflichtet, uns Gedanken zu machen über unsere Aufgabe, für einen allfälligen Ernstfall so gut wie möglich vorbereitet zu sein. Wie ist sie zu lösen, in einem Zeitalter, da das Auftreten der Atomwaffe, der Uebermittlungstechnik, der sozialen Umwälzungen — um nur die wichtigsten zu nennen — Symptome einer tiefgreifenden Veränderung des Militärwesens schlechthin sind?

Es gibt keine Rezepte dafür. Es gibt aber viele falsche Vorstellungen, wie zum Beispiel die, daß sich der Wehrmann im Gefecht in ein mitreißendes Kollektiv eingebettet fühle.

Ein elendes Gefühl der Verlassenheit dürfte vielmehr im Vordergrund stehen nach einem Feuerüberfall jedweder Art. Nur wenige Kameraden sind in Sicht- oder Rufweite. Kaum ist ein Vorgesetzter in der Nähe, der sagen würde, was zu tun sei — vielleicht hat auch er einen Schock oder eine Verletzung erlitten. Dies zusammen ergibt eine hohe Anfälligkeit für Panik.

Man kann das alles glücklicherweise nicht üben — nur hoffen, daß es nie zur Anwendung gelange, und trotzdem versuchen, es sich irgendwie vorzustellen. Auch muß man sich an dieser Stelle wieder einmal klar werden, daß alles militärische Tun im Frieden nicht auf seine Richtigkeit überprüft werden kann. Es gibt keine «Erfolgskontrolle» wie in einem kaufmännischen Geschäft. Aus diesem Grunde muß man sich vor einem apodiktischen «richtig» oder «falsch» hüten und geistig offenbleiben für verschiedene, «un-wahrscheinlich» anmutende Möglichkeiten. Eine andere Ansicht muß man gelten lassen, auch wenn sie von einem im Range Nachstehenden stammen sollte. Es geht darum, die menschlich anspruchsvolle Synthese von geistiger Freiheit und militärischer Ordnung zu finden.

Eben diese Synthese ist erforderlich, wenn wir eine aufgelockerte, dezentralisierte Einheit führen wollen. Das Kader kann mit der Stimme direkt nur eine Handvoll Mann erreichen (in der Gruppe), der Zugführer ist bereits auf Meldeläufer angewiesen, und der Kompaniechef, die übergeordneten Chargen, die Artillerie u. a. m. führen mit Funk oder Draht. Durch die Uebermittlungsgeräte erhält die Truppenführung jedoch etwas Unpersönliches, Sachliches. Das Anfeuernde und der personale Charakter des Vorgesetztenverhältnisses gehen mindestens teilweise verloren, da man sich jetzt nicht mehr von Auge zu Auge sieht. Man muß diesen Tatbestand positiv zur Kenntnis nehmen und der Versuchung widerstehen, bei einer Uebung immer wieder in den alten Stil («Alle daher!») zurückzufallen, — und versuchen, alle Befehle, Aufträge und Meldungen durch Funk oder Draht durchzugeben.

Gewiß ist es so viel schwieriger, den Ueberblick zu behalten und Disziplin durchzusetzen, weil der Soldat weitgehend unbeobachtet ist. Gerade deshalb aber muß er als Hauptträger der Kampfkraft und des Geistes angesprochen werden: «Wie kann ich aus meiner Waffe, meinem Funkgerät, Motorfahrzeug, Vermessungsgerät, A-Spürgerät noch mehr herausholen?» — Kenntnisse und Wissen des Kaders sind nur soweit von Wert, als sie bis «zuunterst» zu den Soldaten, rund vier Fünfteln der Armee, durchdringen. Es muß das, was es gelernt hat, weiter-

Schluß auf Seite 210

Unser Volk soll im Glauben an Gott die christliche Gerechtigkeit üben, die geistigen Bezirke der andern achten, das Gute im Nächsten voraussetzen, alle für einen eintreten. Auf dieser Grundlage können wir den andern etwas bieten — nicht, indem wir sie kritisieren und ihnen unsere Ansichten aufdrängen, sondern indem wir der Welt vorleben: Ein einzig Volk von Brüdern!

Oberstkorpskommandant Iselin

## «Wie sollen die Soldaten schlafen...»

**Bei uns.** Blick ins Zimmer Nummer soundso einer Schweizer Kaserne, wo eine Infanterie-Rekrutenschule einquartiert ist, nach dem Hauptverlesen.



**In Indien.** Blick in den Schlafrum eines Barackenkantonnements der Sikh-Truppen in einer Himalaya-Provinz. Vor jedem Feldbett steht der Holzkoffer mit den Habseligkeiten des Soldaten. Auf dem Koffer stehen die Marschschuhe.



### Zur Rekrutenschule aufgeboten

Zweimal im Jahr, im Februar und im Juli, gibt es großen Betrieb auf den schweizerischen Waffenplätzen. Mit Kofferchen, Säcken und Körben am Arm oder auch auf den Schultern, rücken die zum Militärdienst tauglich befundenen 19- bis 20-jährigen Schweizerjünglinge zu den Rekrutenschulen auf die Ausbildungsplätze ihrer Waffengattung ein: die Infanteristen

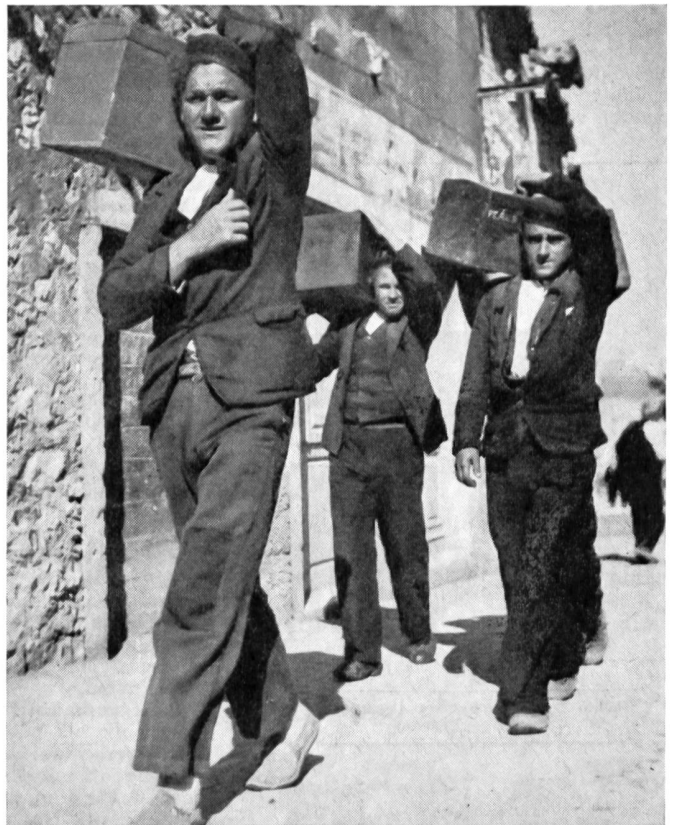
in Zürich, Bern, Liestal, Luzern, St. Gallen, Colombier, Chur, Bellinzona, Aarau und Losone; die Artilleristen in Sitten, Bière und Monte Ceneri; die Kavalleristen in Aarau; die Sappeure in Brugg und Bremgarten; die Radfahrer in Winterthur; die Flieger in Payerne, Dübendorf und Emmen; die Motordragonier in Thun und Payerne etc. Der Gesamtbestand aller gegenwärtig laufenden Rekrutenschulen beträgt rund 165 000 Mann — auf allen Waffenplätzen zusammen werden jedes Jahr 30 000 bis 35 000 Mann zu Soldaten her-

angebildet. In andern Ländern mit stehenden Heeren und Aktivdienstzeiten von 12 bis 25 Monaten vollzieht sich die Heranbildung zum Soldaten nach andern Methoden und Gesichtspunkten. Am Einrückungstag jedoch ist das Bild überall dasselbe, ob in der Schweiz oder in Frankreich oder in Japan oder in den USA. Ernsten Sinnes und der Bedeutung der Stunde bewußt, marschieren die Rekruten zur strengen, mehrmonatigen Lehrzeit zum ersten Mal in die Zeughäuser und in die Kasernen. M.

**Bei uns.** Zur Rekrutenschule einrückende Schweizerjünglinge auf einem Infanteriewaffenplatz.



**Anderswo.** Zum Heeresdienst einberufene Jünglinge auf einem jugoslawischen Waffenplatz an der Adria.





## Erstklassige Passphotos

**Pleyer- PHOTO**

Zürich Bahnhofstrasse 104

Schluß von Seite 208

geben und darf nicht auf falschem Prestigegedanken darauf sitzenbleiben. In einem solchen Dienstbetrieb, in dem sich alle Chargen als Lernende betrachten, gedeiht auch die Initiative viel besser, die überall gefördert und ermuntert werden muß.

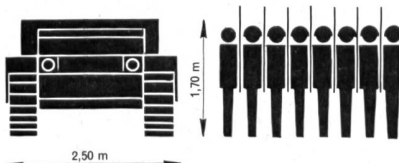
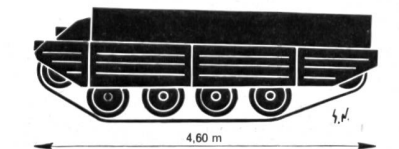
Wenn es zum Beispiel einem Uebermittlungssoldaten gelingt, im Gebirge eine Funkverbindung zu erstellen über einen Grat, obwohl die normale Erwartung und das Reglement gegen eine solche Möglichkeit sprechen, so verdient er hohes Lob, denn er hat durch geschickte Standortwahl seines Gerätes in einer Halde und vielleicht durch Spiegelung der Wellen an einem Gletscher ein mehreres aus dem Material herausgeholt. In diesem Sinne ist es nie verboten, «gescheiter» zu sein als das Reglement, im Gegenteil. Als Grundlehre, für den Standardfall sehr nützlich und wertvoll, wirkt sich seine starre Befolgung hemmend aus, denn im Krieg wird wohl meist nicht der Standardfall vorliegen... Solche «kleinen» Dinge und Verbesserungen sind es, welche die Schlagkraft einer Armee so recht eigentlich ausmachen oder jedenfalls mehr zu ihr beitragen als (vielleicht berechtigtes) Schimpfen über veraltetes Material.

Das Kader soll vor allem das schlummernde Interesse für die Sache wecken und es erhalten. Dazu gehört auch ein aufmerksames Beobachten von Land und Leuten, die der Wehrmann zu verteidigen hat. Der Blick für das Gelände, für Häuser, das Wetter, für Wald und Schnee muß geweckt werden.

Wenn wir all dies tun, so haben wir schon viel dafür getan, daß vermehrt Geist das militärische Tun durchwirke, dem wir verbunden sind.

## Panzererkennung

GROSSBRITANNIEN



**SCHÜTZENPANZERWAGEN «CAMBRIDGE»**  
(CAMBRIDGE CARRIER)

Baujahr 1954  
Motorstärke 160 PS

Gewicht 9 t  
Max. Geschw. 50 km/h

Panzerung 12 mm

## Literatur

Günter Prochnow

### Das Deutsche Heer 1965–66

104 Seiten Kunstdruckpapier, 61 Panzer- und Flugzeugskizzen, 55 Abbildungen, cellophanierter, vierfarbiger Umschlag, DM 8,50, Ernst Gerdes Verlag, Preetz. Die deutsche Bundeswehr blickt auf ihr zehnjähriges Bestehen zurück. Das vorliegende Jahrbuch informiert tadellos in Wort und Bild über alles Wissenswerte im Heer. Sehr zu empfehlen. V.

★

### Zur Neuauflage von Prof. Bonjours Geschichte der schweizerischen Neutralität

Die im Jahr 1946 als einbändiges Werk erstmals erschienene Geschichte der schweizerischen Neutralität des Basler Historikers Prof. E. Bonjour liegt heute in einer vom Verfasser vollkommen überarbeiteten und stark erweiterten, zweibändigen Neuauflage vor, (Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel, 1965). Die Erweiterung des bisherigen Textes liegt, nachdem der Bundesrat einer Publikation über das Jahr 1930 hinaus nicht zustimmen konnte, nicht in einer zeitlichen Weiterführung der bisherigen Darstellung, sondern in einem ganz bedeutenden sachlichen Ausbau und einem grundlegend neuen Ueberdenken und Ueberarbeiten des bisherigen Stoffes. Die eigentliche Vorgeschichte des Zweiten Weltkriegs ist im Gegenteil in der zweiten Auflage sogar kürzer gefaßt, als in der Erstauflage – offenbar ist dieser besonders aktuelle Stoff in seiner endgültigen Bearbeitung bereits weiter gediehen und wartet nun auf seine Veröffentlichung, die mit Rücksicht auf die bundesrechtlichen Vorschriften über die Benützung des Bundesarchivs bisher noch nicht erteilt werden konnte. (Im übrigen hat bekanntlich Prof. Bonjour vom Bundesrat den Auftrag, zu seinen Händen auch die Neutralitätspolitik in den eigentlichen Kriegsjahren 1939/45 zu untersuchen.)

Das Werk Bonjours, das längst als die klassische Darstellung der Geschichte von Theorie und Praxis der schweizerischen Neutralität gilt, hat durch seine Neuüberarbeitung nicht nur eine außerordentliche stoffliche Bereicherung, sondern auch eine überaus wertvolle Vertiefung und Klärung der einzelnen Betrachtungen und der Begriffe erfahren. Die neu überarbeiteten Stellen sind in der Darstellung gestrafft und auf die neuesten Erkenntnisse ausgerichtet worden, was da und dort zu wesentlichen veränderten Urteilen geführt hat. Die Kapitel der neueren Geschichte sind praktisch neu redigiert. Besonders hervorzuheben sind hier die Darstellung des Savoyenproblems, die auf zahlreichem neuem Material beruhende militärische Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs, der Erste Weltkrieg selbst mit seinen für die Neutralität gefährlichen Affären, die weltpolitischen Gefahren des Landesgeneralstreiks in der Schweiz und schließlich die Nachkriegsjahre, insbesondere die Zeit der differenziellen Neutralität in der Völkerbundszeit.

Die meisterhafte Darstellung Bonjours ist weit mehr als nur eine Geschichte der schweizerischen Neutralität an sich; bei der engen Bindung unseres ganzen politischen Tuns und Denkens an die Neutralität wird Neutralitätsgeschichte von

vornherein zur Gesamtgeschichte. Bonjour zeigt die Wandlungen, die unsere Neutralität im Lauf der Zeit durchmachte, und mit denen die Schweiz immer wieder begleitend war für das europäische Neutralitätsdenken. Ohne es im Grunde bewußt anzustreben, wird Bonjour durch seine warmherzige Sachlichkeit und seine überlegene Deutung zu einem überzeugten und damit überzeugenden Verfechter des Neutralitätsgedankens. Dieser überlegene Mahner, Denker und Wegweiser ist heute, wo das Denken um die Neutralität vor schweren Anfechtungen steht, besonders notwendig. Möglichst viele Schweizer sollten das Buch Bonjours lesen, um sich an seinem reichen Stoff eine über der Tagesdiskussion stehende Meinung zu bilden. Kurz

★

Erich Gröner

### Die deutschen Kriegsschiffe 1815–1945

448 Seiten, 471 Skizzen, Leinen DM 98.– J. F. Lehmanns Verlag München

Dieses hervorragende Buch zeigt in Wort und Bild sämtliche Kriegsschiffstypen der deutschen Flotte von 1815–1945.

Die Fülle des auf engem Raum gehäuften Materials ist verblüffend. Der Teil A bietet Listen, die in ausgeklügelter Form alles enthalten, was man zu wissen nur begehren kann: Schiffsname, frühere und spätere Namen, Verwendung (beispielsweise als Flaggschiff), Bauwerft, Bauzeit, Indienststellung, Umbauten, Baukosten, Wasserverdrängung bzw. Schiffsgewicht in metrischen Tonnen und engl. ts, Länge über alles und in der Konstruktionswasserlinie, Breite über Außenhaut bzw. Panzer, Tiefgang, Maschinenleistung, Umdrehungen der Welle, Geschwindigkeit in sm/h, Fahrstrecke, Treibmittelvorrat, Tauchzeit bei U-Booten usw. In diesem Abschnitt sind die Fahrzeuge zeitlich geordnet.

Im Teil B finden sich die Skizzen und Beschreibungen: Baubezeichnung, Bauart und Panzerung, maschinelle Ausrüstung, Bewaffnung (Geschütze, Torpedos, Minen usw.), See-, Manöver- und Dreieigenschaften, Zahl der Offiziere und Mannschaften, Stäbe, Erkennungsmerkmale, Verwendung, Schicksal und Verbleib.

Ein besonderes Lob verdienen die Zeichnungen, denn sie sind im Maßstab 1:1250 mit vorbildlicher Genauigkeit – die meisten von Gröner selbst – ausgeführt. Damit ist dem Auge ein unmittelbarer Größenvergleich möglich. Besonders die Modellbauer werden hier eine Fundgrube entdecken. Im Laufe des Jahres wird dann noch der zweite Teil mit dem Schiffs-ABC-Register, den Kleinschiffverbindungen und den Nachträgen erscheinen. V.

★

Günter Prochnow

### Die deutsche Luftwaffe

Ernst Gerdes-Verlag, Preetz (Holst.), 1965

Dieses, im zweiten Jahrgang erscheinende Jahrbuch der deutschen Luftwaffe gibt einen instruktiven Einblick in die Probleme, denen die deutsche Luftführung gegenübersteht, und die Lösungen, die sie dabei anstrebt. Sie zeigt Befehlsstruktur, Organisationsplan sowie Gliederung und Ausrüstung der Verbände, neben ausführlichen Flugzeuglisten und Listen des Raketenmaterials. Diese Angaben werden